

MAGDALENA SZULC-BRZOZOWSKA

DEUTSCHE MODALPARTIKEL „AUCH”
UND IHRE PARTIKELARTIGEN WIEDERGABEMÖGLICHKEITEN
IM POLNISCHEN

1. VORBEMERKUNGEN

Vor dem Problem der Wiedergabe der deutschen Modalpartikeln ins Polnische stehen sowohl Übersetzer/Dolmetscher als auch Deutschlehrer bzw. Deutschlerner. Die zweisprachigen Wörterbücher selbst reichen nicht aus, um der Fragestellung gerecht zu werden. Die gelegentliche Unzulänglichkeit der Nachschlagquellen resultiert aus der Tatsache, daß nicht die Partikeln alleine (als einzelne Lexeme), sondern die sie enthaltenden Sequenzen übersetzt werden, wobei ihre Wiedergabe je nach dem Ko-, und Kontext und dem Satztyp variiert.

Wie unterschiedlich die Funktionen sind, die der Modalpartikel „auch” zugeschrieben werden können und welche Übersetzungsmöglichkeiten demzufolge existieren, möchte ich am Beispiel der Übersetzung von „auch” in belletristischen Werken (deutsch-polnischen und polnisch-deutschen) veranschaulichen.

Zu dieser Darstellung werden die Ergebnisse von Korpusanalysen herangezogen, die ich im Rahmen meiner Dissertation zum Thema „Deutsche und polnische Modalpartikeln und ihre gegenseitigen Äquivalenzbeziehungen” durchgeführt habe.

Im folgenden Beitrag werden die Ausdrucksmöglichkeiten von „auch” nur exemplarisch aufgezählt, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Zusätzlich berufe

ich mich auf die mündliche Befragung der Informanten, die ich parallel zu Korpusanalysen unternommen habe.¹ Zur Abstützung dienen mir auch die Wörterbücher der polnischen Sprache.²

Ich verzichte hier auf die theoretische, umfangreiche Beschreibung der Funktionen von „auch“, weil eine solche in ausreichender Menge in der Fachliteratur vorhanden ist.³

In Betracht werden die Gebrauchsweisen von „auch“ nach Weydt/ Hentschel (1983) gezogen.

Nun möchte ich die Ergebnisse der Forschung zusammenfassend präsentieren.

2. „AUCH“ UND SEINE ÜBERSETZUNGSMÖGLICHKEITEN IN EINZELNEN SATZTYPEN

2.1. „Auch“ im Aussagesatz

Die Verknüpfung an den Vorgängertext bzw. einen unausgesprochenen Gedanken erfolgt dank der Partikel „też“ genauso wie durch „auch“. Die Aussage gewinnt einen erklärenden Charakter, wobei „auch“ oft durch „ja“ verstärkt, und „też“ durch eine kausale Konjunktion begleitet wird.⁴

◆ *auch = też*

1. Poradził frajerowi, żeby taki garnitur spuścić nie handełesowi podwórzowemu, który da psie pieniądze, lecz pewnemu krawcowi na pryncypalnej ulicy. Tamten zapłaci nieskończenie więcej. Tak się też stało (251; 12.)⁵

Er riet dem Einfaltspinsel, den Anzug nicht beim fliegenden Händler zu versetzen, der einen Spottpreis zahle, sondern bei einem gewissen Schneider in der Hauptstraße. Dieser würde ungleich mehr bieten. So geschah es denn auch. (289; 12.)

¹ Die Darstellung der empirischen Untersuchung findet sich in meiner Dissertation, die im Jahre 2000 fertiggestellt wurde.

² Siehe die Bibliographie.

³ Beispielsweise: THURMAIR (1989), WEYDT et al. (1983), WEYDT/HENTSCHEL (1983), HELBIG/HELBIG (1995) u.a.

⁴ WEYDT et al., 1983, S. 72; SJP, 1994, t. 3, S. 500.

⁵ Die Zahlen in Klammern bezeichnen: die erste – die Nummer der Seite, die zweite – die Quelle. Die Quellen werden durchnummeriert. Siehe das Quellenverzeichnis.

2. – Ale tu mało się robi, żeby skasować niewolę biednych ludzi, niewolę wewnętrzną.
– Pewnie, pewnie. Bo też dopiero początek. (258; 12.)
– Aber hier wird wenig getan, um die Knechtschaft im Inneren aufzuheben.
– Gewiß. Aber das ist auch erst der Anfang. (298; 12.)
3. – Nic nie wiecie. Nie macie żadnej idei.
– Nie o to nam też idzie, jaką ideę marzyciel wydłubie ze swego mózgu, pasującą do życia jak piść do nosa, lecz o mądre urządzenie istotnego życia na zasadach najmądrzejszego współżycia. (305-306; 12.)
– Nichts wissen Sie. Sie haben keine Idee.
– Es geht uns auch nicht darum, was für eine Idee der Träumer aus seinem Gehirn herauspellt, die auf das Leben paßt wie die Faust aufs Auge, sondern um eine vernünftige Einrichtung des wirklichen Lebens nach den Grundsätzen des vernünftigen Zusammenlebens. (351; 12.)
4. Wir können das nicht, deshalb kommen wir ja auch nicht zu Geld. (33; 11.)
My byśmy tego nigdy nie potrafili, dlatego też nigdy nie dorobimy się pieniędzy. (41; 11.)
5. – Ich habe es nicht getan, Herr Polizeiwachtmeister, murmelte der Hausierer.
– Das habe ich auch nicht behauptet. (59; 7)
– Ja tego nie zrobiłem, panie wachmistrzu – mamrotał niewyraźnie handlarz.
– Ja też tego nie twierdę. (45; 7.)
6. – Sie folgern dies, als wäre es Mathematik, entgegnete der Alte.
– Es ist auch Mathematik, antwortete der Schriftsteller. (82; 6.)
– Pan wyciąga wnioski, jakby to była matematyka – powiedział stary.
– Bo też to jest matematyka – odparł pisarz. (252; 6.)

Die Umfrage lieferte auch andere Daten. Es handelt sich um die Partikel „no“ in Kombination mit der Konjunktion „bo“. „No“ ist in solchen Fällen fakultativ, jedoch wird es öfters eingesetzt.

A. Das Essen war ausgezeichnet.

B. Es war auch die teuerste Speise, die es in diesem Hotel gibt.⁶ / No bo to było najdroższe danie, jakie podaje się w hotelu⁷.

⁶ Beispiel nach HELBIG/HELBIG, 1995, S. 21.

⁷ Paraphrase des deutschen Beispiels.

In dieser Kombination weist „bo” deiktisch-kausalen Charakter auf, „no” hingegen bringt eine Bestätigung des Sachverhalts zum Ausdruck.

2.2. *W-Fragesatz*⁸

Es handelt sich um rhetorische Fragen, die entweder eine negative oder eine fehlende Antwort suggerieren.

Diese Funktionen können im Polnischen mehrere Partikeln übernehmen.

◆ *auch = a*

„A” führt das Element der Adversativität ein, wodurch sowohl der Bezug auf die Vorgängeräußerung als auch eine Art Rechtfertigung zum Ausdruck gebracht werden. Es steht für „auch” im Kontext, wo Vorwürfe und dgl. widerlegt werden sollen.

Red keinen Unsinn, ich weiß doch, daß du dreckige Füße hast.

Wo soll ich meine Füße auch waschen? Mitten im Winter! (16; 2.)

Nie pleć...Wiem, że masz brudne nogi...

A gdzie je miałem umyć? ...Teraz, na taki mróz! (40; 2.)

◆ *auch = bo*

1. Bo kto widział, żeby nosić tak długie sutanny! – mówiła kuzynka wydobywając księdza na wolność. (124; 12.)

Wer hat auch je gesehen, daß man so eine lange Soutane trägt! – sprach die Cousine, indes sie den Priester befreite. (145; 12.)

2. Ich führe ein lächerliches Leben. Nicht einmal recht aus dem Städtchen bin ich gekommen. Eine Reise nach Berlin und eine ins Tessin, das ist alles.

Wozu auch. Ich kenne die Welt. (38; 5.)

Prowadzę żalosne życie. Właściwie nawet nie wychyliłem nosa z tej miejsciny. Jeden wyjazd do Berlina i jeden do Ticino, to wszystko.

Bo i po co. Znam świat. (25; 5.)

In Äußerungen mit dem Ausrufe, – oder Fragecharakter drückt „bo” ebenso wie „auch” Negierung oder Zweifel am Sachverhalt⁹. Die negative Ein-

⁸ W-Exklamativsätze gleichen der Form nach den W-Fragesätzen, daher werden sie von mir (nach WEYDT/HENTSCHEL 1983) pauschal besprochen.

⁹ SJP, 1994, t. 1, S. 181.

stellung des Sprechers zum Inhalt der Aussage ist öfters sichtbar im Ausrufesatz¹⁰.

Bei der Befragung gewonnene Daten lassen die These von „bo“ als Entsprechung für „auch“ im Fragesatz ergänzen, nämlich wiederum durch die Partikel „no“. Die Informanten plädierten für den obligatorischen Gebrauch von „no“ bei ca. 80%.

A. Mir ist furchbar kalt.

B. Warum ziehst du dich auch so leicht an?¹¹ / No bo dlaczego ubierasz się tak lekko?¹²

◆ *auch = tam*

1. Któż by tam z żywych mógł, a zwłaszcza chciał patrzeć na obmierzłe, podarte, krwawe kadłuby, na porozbijane głowy? (51; 12.)

Wer von den Lebenden hätte auch auf die ekelerregenden, zerissenen, blutigen Körper und Stümpfe, auf die zerschmetterten Schädel blicken können oder gar wollen? (62; 12.)

Im entsprechenden Kontext klingen die W-Fragesätze mit „tam“ ebenso wie die mit „auch“ rhetorisch, zugleich verweisen sie auf die Selbstverständlichkeit der Antwort, die in dem Falle negativ ausfällt.

Eine gewisse Mißachtung der Sache gegenüber kann gelegentlich auch mitausgedrückt werden.

◆ *auch = też*

Da hockt er nun allein, nachdem ihn sogar die Dichterin verlassen hat – die ist mit einem schneidigen Oberst abgehauen –, hockt da in seinem zerknitterten Anzug, mit seiner Spießerkrawatte, hat vergebens seinen Geist versprüht. Wie kommt er aber auch dazu, Grete Chundt Sartre ausreden zu wollen, den ihr nie jemand einzureden versucht hat. (179; 4.)

A teraz siedzi sam, opuściła go nawet poetka – urwała się z jakimś dziarskim pułkownikiem – siedzi w swoim wymiętym garniturze, w tandetnym krawacie, na próżno tryskał swoim intelektem. Skąd też mu przyszło do głowy, żeby Grecie Chundt wyperswadować Sartre’a, do którego nikt nigdy nie próbował jej przekonywać? (177; 4.)

¹⁰ Vgl. HELBIG/HELBIG, 1995, S. 22.

¹¹ Beispiel nach HELBIG/HELBIG, 1995, S. 22.

¹² Paraphrase des deutschen Beispiels.

◆ *auch* = (no) *to*

- Wofür sollte er denn Rache nehmen?
- [...] Vielleicht, weil ich ihm seinen Laubfrosch weggenommen habe.
[...]
- Warum hast du ihn ihm auch weggenommen? (1140; 3.)
- Za cóż miałby się mścić?
- [...] Może za to, że odebrałem mu jego zieloną żabkę?
[...]
- No to dlaczego mu ją odebrałeś? (249; 3.)

Die Stellung von „to” nach dem Fragewort beeinflusst den Ausklang der Aussage in Richtung „Generalisierung”.

„To” wird auch öfters von „no” begleitet, das der Frage eine ungeduldige Nuance verleiht, wodurch ihre Rhetorizität verdeutlicht wird.

Die erwähnte empirische Untersuchung weist auf die Partikeln „też” und „to” im synonymischen Gebrauch als Äquivalente für „auch” im W-Fragesatz.

Es handelt sich um eine Art Begründung, Kommentar zur Vorgängeräußerung. Meistens wird ein unerfreulicher Sachverhalt aufgrund von gewissen Normen, Gesetzen erwartet, was durch die Partikeln zum Ausdruck gebracht wird.

A. Ich bin heute sehr müde.

B. Warum gehst du auch immer so spät ins Bett?¹³ / To dlaczego (to) chodzisz zawsze tak późno spać? / Dlaczego też chodzisz zawsze tak późno spać?¹⁴

◆ *auch* = -że (-ż)

1. – Są po słowie, nawet widzę, że baba podkochuje się w tym astmatyku.
– No, od czegoż by była Laura? Romantyczne macie imiona w okolicy. (143; 12.)
– Sie sind verlobt, und wie es aussieht, ist das Weib sogar verliebt in den Asthmatiker.
– Na, weshalb hieße sie sonst auch Laura? Romantische Namen habt ihr in der Gegend. (166; 12.)
2. Sie hat mich ja nicht besser behandelt als dich! Warum wohl auch grade mich! (113; 9.)

¹³ Beispiel nach HELBIG/HELBIG, 1995, S. 22.

¹⁴ Paraphrasen des deutschen Beispiels.

Nie traktowała mnie przecież ani trochę lepiej niż ciebie. I dlaczegożby miała pokochać właśnie mnie?... (121; 9.)

3. Śmiano się przez cały wieczór i nie chciano jej wypuścić. Cóż by w tym było dziwnego albo zdrożnego, że przyjechała? (211; 12.)

Man lachte den ganzen Abend und wollte sie nicht fortlassen. Weshalb sollte denn auch verwunderlich oder abwegig sein, daß sie kam? (244; 12.)

4. Da werden ihm die besten Dokumente nichts nützen. Wer soll sie auch prüfen? (184; 4.)

W takiej sytuacji nawet najlepsze dokumenty nic mu nie pomogą. Któż miałby je zbadać? (182; 4.)

Die Partikel „-że“, an das W-Wort enklitisch angehängt, verleiht der Aussage einen expressiven Charakter, kann auch eine Verwunderung ausdrücken.¹⁵

Die Äußerungen mit „-że“ können nicht als direkte Entsprechung solcher mit „auch“ angesehen werden, denn die Funktion der enklitischen Partikel wird erst durch den Kontext bestimmt. Sie kann jedoch als eine Wiedergabemöglichkeit von „auch“ der Behandlung unterzogen werden, denn ihre Ausdruckskraft erscheint im analogen Kontext ausreichend, um der Aussage die gleiche Art der Rhetorizität zu verleihen. Es soll aber angedeutet werden, daß die Rhetorizität je nach dem Kontext variieren oder auch ausfallen kann.

Die Informanten haben die Äußerungen mit „-że“ bei 100% als albertümlich bzw. literarisch bezeichnet.

Beachtung möchte ich auch den elliptischen W-Fragen schenken. Auch sie stellen rhetorische Fragen dar, die im Polnischen mit „niby“ erscheinen können.¹⁶ Den deutschen Ellipsen entsprechen sowohl elliptische als auch vollständige Aussagen im Polnischen.

Dieter arbeitet nicht mehr.

A. Warum auch? (Er hat genug Geld und ist längst im Rentenalter.)¹⁷ / – Niby dlaczego ma pracować?¹⁸

¹⁵ SJP, 1994, t. 3, S. 1087.

¹⁶ Ergebnis der Befragung.

¹⁷ Beispiel nach HELBIG/HELBIG, 1995, S. 22.

¹⁸ Paraphrase des deutschen Beispiels.

Die Ellipse in dem Fall ist unpassend, weil man nicht wüßte, welche Frage gemeint wäre:

Niby dlaczego nie pracuje? (eine echte Frage) oder *Niby dlaczego ma pracować?*

Aber:

Er merkte, daß es ein Fehler gewesen war, hereinzukommen, doch er brachte nicht die Kraft auf, umzudrehen. – Wohin auch?¹⁹ (*er wußte keinen anderen Platz.*)

Zauważył, że wejście tu było błędem, jednakże nie wyrzeszał z siebie tyle sił, by zawrócić.

Niby dokąd? (*Wiedział przecież, że nie ma dokąd iść.*)

Die stilistische Seite der Fragen mit „niby“ weckte bei mehreren Informanten Widerspruch gegen seinen Gebrauch, d.h. es wurde zwar als gebräuchlich bezeichnet, jedoch mit der Bemerkung „stilistisch nicht schön“.

2.3. E-Fragesatz

E-Fragen mit „auch“ sind Vergewisserungsfragen mit einem sorgenvollen Ton. Eine positive Antwort wird impliziert. In manchem Kontext kann die Sprechereinstellung in Richtung Ermahnung bzw. Vorwurf übergehen. Je nach der Gesprächssituation variieren auch polnische Entsprechungen. Typische Vergewisserungsfragen werden im Polnischen mit „aby“ gebaut.

◆ *auch* = *aby*

1. Ale nie mogli ukryć przed sobą nawzajem wątpliwości i obaw, czy ona aby dotrwa. (63; 12.)

Die Zweifel und Befürchtungen, ob er auch noch da war, konnten sie aber nicht voreinander verbergen. (74; 12.)

2. – Moja śliczna, czy to aby pewne? (62; 1.)
– Meine Teuerste, ist das auch ganz sicher? (69; 1.)

3. Haben Sie sich das auch gut überlegt? (260; 8.)
Czy pan się aby dobrze nad tym zastanowił? (223; 8.)

¹⁹ GFPS e.V., Hin und her, 1999, Nr 4, S. 5.

Eine beachtliche Stimmenzahl der Informanten wies auf die stilistische Unbeholfenheit der Fragen mit „aby“, obwohl solche als völlig korrekte Äußerungen gelten.²⁰ Statt dessen wurde „tylko“ genannt, das die Frage als eine Vergewisserung markieren sollte.

Hast du dich in der Abfahrtszeit des Zuges auch nicht getäuscht?²¹ / Czy tylko nie pomyliłeś się w godzinie odjazdu pociągu?²²

Der Frage nach Akzeptabilität von „tylko“ als Wiedergabe von „auch“ bin ich näher nachgegangen und habe feststellen müssen, daß sie nicht in jedem Kontext zutrifft.

Zugelassen sind Kontexte, in denen sich eine gewisse Besorgnis des Sprechers bezüglich der Sache erkennen läßt, im Gegensatz zu den Gesprächssituationen, wo die Vergewisserungsfrage in eine indirekte Aufforderung, „das Erfragte zu tun“ bzw. einen Vorwurf übergeht. Z.B.:

Gehst du auch heute noch in das Kaufhaus?²³ / *Czy tylko idziesz dzisiaj do sklepu?²⁴

◆ *auch* = *a*

- Bis sie ihn verknust haben, wolln wir mal Rosa in die Kleider helfen, Herr Professor.
- Ja, darf er das auch? – fragte die Künstlerin Fröhlich. (72; 9.)
- Zanim go tam strawią, możemy tymczasem pomóc Róży przebrać się, panie profesorze.
- A czy jemu wolno? – zapytała artystka Fröhlich. (77; 9.)

Ähnlich wie bei der W-Frage ist auch bei der E-Frage mit „a“ eine adversative Nuance zu spüren und die Konnexfunktion markiert. Die Frage alleine, anders als z.B. solche mit „aby“, stellt keine Vergewisserung *sensu stricto* dar, jedoch kann sie einen solchen Charakter im Kontext annehmen.

Eine ungeduldige oder auch ermahnende Nuance bringt „ale“ in die Aussage hinein.

²⁰ Vgl. SJP, 1994, t. 1, S. 6.

²¹ Beispiel nach HELBIG/HELBIG, 1995, S. 22.

²² Paraphrase des deutschen Beispiels.

²³ Beispiel nach HELBIG/HELBIG, 1995, S. 22.

²⁴ Paraphrase des deutschen Beispiels.

◆ *auch = ale*

1. Ale czy uważnie słuchasz? (30; 10.)
Aber hörst du auch aufmerksam zu? (238; 10.)
2. Powiedziałeś to już przecież.
Ale wierzysz mi? (243; 1.)
Das sagtest du schon einmal.
Aber glaubst du es auch? (262; 1.)
3. Aber weißt du auch, Erika, was du außerdem angerichtet hast? (198; 4.)
Ale czy wiesz, Eriko, co poza tym narobiłaś? (195; 4.)

Die Erwartung einer bejahenden Antwort, Ungeduld, bisweilen auch Ausführung des Ausgesprochenen bilden die Sprechereinstellung der E-Fragen mit „no“, die unter Umständen zur Wiedergabe solcher mit „auch“ dienen können. Das wesentliche Merkmal macht die dringliche Komponente aus, daher muß bei der Zusammenstellung der Übersetzungsmöglichkeiten der Kontext in Betracht gezogen werden.

Die Befragung ergab bei dem Gebrauch von „no“ Widersprüche, denn die Mehrheit der Informanten hat die Verwendung von „no“ für unkorrekt gehalten, dennoch haben die Personen in spontaner Rede die Partikel mit sogar hoher Frequenz eingesetzt.

Die These habe ich aufgrund der notierten Alltagsgespräche aufgestellt, in denen „no“ in Fragen mit einem Vergewisserungscharakter verwendet wird.

Kommst du auch morgen? / No przyjdiesz jutro?²⁵

Die verstärkende Partikel „też“ dient der Wiedergabe von „auch“ besonders dann, wenn monologisierende Elemente der Aussage oder des Kontextes in Frage kommen.

◆ *auch = też*

1. A otóż i dwór! Dobranoc panu! A czy też pan naprawdę trafi? (128; 12.)
Aber da ist schon der Hof! Gute Nacht! Werden Sie auch bestimmt zurückfinden? (149; 12.)

²⁵ Beispiel nach einem Muttersprachler des Deutschen und seine Paraphrase.

2. Czy też Maciejunio da radę, czy potrafi wypchnąć jaśnie dziedziczkę za drzwi główne, właśnie w pazury motłochu? (137; 12.)
Wird auch Maciejunio es schaffen, es fertigbringen, die erlauchte Gutsherrin durch die Haupttür geradewegs dem Mob vor die Krallen zu stoßen? (160; 12.)
3. Hast du auch gelesen, was bei Kaspeter passiert ist? (58;4.)
Czytałeś też, co się stało u Kaspetera? (55; 4.)

Ebenso wie im W-Fragesatz sowie auch in der E-Frage erfüllt „-że“ die gleiche Funktion, nämlich Verstärkung des Fragewortes und zugleich Andeutung der Rhetorizität der Frage im entsprechenden Kontext. Somit kann man auch in dem Falle von einer kontextbedingten Wiedergabe von „auch“ durch „-że“ sprechen. Auffällig sind die Anmerkungen der Informanten zur stilistischen Wertung der Entsprechung, die diese auf die stilisierte Ausdrucksebene der Sprache plazieren.

Haben Sie auch nichts vergessen?²⁶ / Czyż niczego pan nie zapomniał?²⁷

Die Rhetorizität der Fragen wird im Falle der negierten Äußerungen durch „nicht“ unterstützt. Positive Fragen werden mit „-że“, die mit „też“ eher dann gebildet, wenn eine nachdenkliche Nuance den Hintergrund der Frage bildet.

Mußt du auch so jammern? / Czyż musisz tak jęczeć?²⁸

Parallel zu „-że“ kann unter Umständen „-żby“ in negierten Fragen erscheinen. Solche Fragen drücken meistens Zweifel am Sachverhalt aus, zugleich eine positive Antwort suggerierend. Im Kontext, wo das Element der Vergewisserung fehlt, kann „-żby“ nicht als Äquivalent für „auch“ angesehen werden.

Sagen Sie, liebes Kind, sind Sie nicht auch katholisch? (212; 4.)

Proszę powiedzieć, drogie dziecko, czyżby nie była pani katoliczką? (209; 4.)

²⁶ Beispiel nach WEYDT/HENTSCHEL, 1983, S. 6.

²⁷ Paraphrase des deutschen Beispiels.

²⁸ Beispiel nach einem Muttersprachler der deutschen Sprache und seine Paraphrase.

FAZIT

Die Aufgaben des vorliegenden Beitrags bestehen darin, sich mit der - (Un)übersetzbarkeit der deutschen Modalpartikeln am Beispiel von „auch“ auseinanderzusetzen, aber auch nachzuweisen, daß die wechselseitige Konfrontation und eine möglichst genaue Wiedergabe ins Polnische von Relevanz ist. Gefragt wurde daher, unter welchen Bedingungen eine funktionale Äquivalenz gefunden werden kann.

Ich möchte aber bemerken, daß ich keinen Anspruch auf Vollständigkeit der Zusammenstellung erhebe.

Das von mir verfolgte Ziel ist nicht nur die Komplexität der Fragestellung nach den Wiedergabemöglichkeiten von „auch“ zu verdeutlichen, sondern auch die Notwendigkeit einer konfrontativen Behandlung der Modalpartikeln generell, die, wie im Artikel gezeigt, eine Fülle von Erkenntnissen vorzuweisen vermag.

Aus der präsentierten Zusammenstellung der Übersetzungsmöglichkeiten geht klar hervor, daß die Partikel „auch“ verschiedene Entsprechungen im Polnischen hat, die unbestritten kontextabhängig sind. Der Übersetzer bzw. der polnische Deutschlernende stößt bei der Suche nach dem Äquivalent von „auch“ auf Schwierigkeiten, denn er muß in der Lage sein, zwischen den Bedeutungsnuancen der Äußerungen differenzieren zu können, indem er die Gesprächssituation einer pragmatischen Analyse unterzieht.

Bemerkenswert scheint „też“ zu sein, das in jedem hier genannten Satztyp in bestimmten Kontexten als Entsprechung für „auch“ dient, umso mehr, als sowohl „auch“ als auch „też“ zugleich Gradpartikeln sind und ihre Modalpartikelbedeutung sich mit der der Gradpartikel berührt, was im Endeffekt eine „übergreifende Bedeutung“ der Partikel ergibt²⁹.

Es wird in den Ausführungen auf die Übersetzung von „auch“ in der schönen Literatur eingegangen, aber auch auf die Wiedergabevorschläge der Informanten, die sich jedoch nicht in jedem Falle decken. Ich übernehme keine Verantwortung für die stilistische Unbeholfenheit oder pragmatische Diskrepanz im Bereich der Übersetzung.

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, daß die Befunde in die Praxis des Deutschunterrichts einbezogen werden können bzw. in die Lexikologie, die zukünftig an der Entstehung eines zweisprachigen Partikelwörterbuchs mit Berücksichtigung der Kontextmerkmale interessiert sein sollte, wodurch den

²⁹ Siehe WEYDT/HENTSCHEL, 1983.

Benutzern die Einsicht in die Äquivalenzverhältnisse der Modalpartikeln ermöglicht wäre.

QUELLENVERZEICHNIS

1. ANDRZEJEWSKI, Jerzy: *Popiół i diament*, Warszawa, 1964¹².
— *Asche und Diamant*, übers. von Henryk Bereska, Frankfurt am Main, 1984.
2. BRECHT, Bertolt: *Dreigroschenoper*, Hamburg, 1963.
— *Opera za trzy grosze*, in: *Dramaty*, t. 1, tł. Bruno Winawer, Barbara Witek-Swinarska, Warszawa, 1962, S. 31-131.
3. — *Furcht und Elend des Dritten Reiches*, in: *Gesammelte Werke 3. Stücke 3*, Frankfurt am Main 1982, S. 1073-1187.
— *Strach i nędza Trzeciej Rzeszy*, in: *Dramaty*, t. 1, tł. Andrzej Wirth, Warszawa 1962, S. 177-305.
4. BÖLL, Heinrich: *Frauen vor Flußlandschaft*, Köln, 1985.
— *Kobiety na tle krajobrazu z rzeką*, tł. Ryszard Wojnakowski, Poznań, 1989.
5. DÜRRENMATT, Friedrich: *Der Besuch der alten Dame*, Zürich, 1985.
— *Wizyta starszej pani*, tł. Irena i Egon Naganowscy, Warszawa, 1988.
6. — *Der Richter und sein Henker*, in: *Der Richter und sein Henker. Der Verdacht*, Zürich, 1978, S. 9-119.
— *Sędzia i jego kat*, in: F. DÜRRENMATT, *Obietnica. Kraksa...*, tł. Kazimiera Hłakowiczówna, Warszawa, 1979, S. 193-281.
7. — *Das Versprechen*, in: F. DÜRRENMATT, *Das Versprechen. Aufenthalt in einer kleinen Stadt*, Zürich, 1980, S. 9-165.
— *Obietnica*, in: F. DÜRRENMATT, *Obietnica. Kraksa...*, tł. Kazimiera Hłakowiczówna, Warszawa, 1979, S. 5-133.
8. KIRST, Hans Hellmut: *08/15 in der Partei*, München, 1978.
— *08/15 w partii*, tł. Karol Czejarek, Warszawa, 1991.
9. MANN, Heinrich: *Professor Unrat (Der blaue Engel)*, Hamburg, 1951/1990.
— *Profesor Unrat*, tł. Maria Wisłowska, Warszawa, 1952.
10. RÓŻEWICZ, Tadeusz: *Świadkowie albo Nasza mała stabilizacja*, Kraków, 1986.
— *Die Zeugen oder Unsere kleine Stabilisierung*, in: *Gedichte. Stücke*, hrsg. von Karl Dedecius, Frankfurt am Main, 1983, S. 215-295.
11. TUCHOLSKY, Kurt: *Schloß Gripsholm*, Hamburg, 1950/1991.
— *Zamek Gripsholm*, tł. Zbigniew Fonferko, Warszawa, 1985.
12. ŻEROMSKI, Stefan: *Przedwiośnie*, Warszawa, 1985.
— *Vorfrühling*, übers. Kurt Harrer und Eckhard Thiele, Frankfurt am Main, 1983.
13. *Hin und her*, Vierteljahreschrift der Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa e.V., GFPS e.V., 1999/4, Freiburg.

BIBLIOGRAPHIE

- HELBIG, Gerhard/HELBIG, Agnes, 1995: Deutsche Partikeln – richtig gebraucht?, Leipzig–Berlin–München: Langenscheidt.
- WEYDT, Harald/HENTSCHEL, Elke, 1983: Kleines Abtönungswörterbuch, in: WEYDT, H. (Hg.) 1983, S. 3-24.
- WEYDT, Harald/HARDEN, Theo/HENTSCHEL, Elke/RÖSLER, Dietmar, 1983: Kleine deutsche Partikellehre, München: Klett.
- SJP = Słownik Języka Polskiego, 1994, red. M. Szymczak, Warszawa: PWN.
- THURMAIR, Maria, 1989: Modalpartikeln und ihre Kombinationen, Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten, 223).

NIEMIECKA PARTYKUŁA MODALNA „AUCH”
I MOŻLIWOŚCI JEJ PARTYKUŁOWEJ TRANSLACJI W JĘZYKU POLSKIM

S t r e s z c z e n i e

Autorka stara się rozważyć kwestię przetłumaczalności niemieckich partykuł modalnych na przykładzie partykuły „auch”. Artykuł poświęcony jest możliwościom translatorskim tej partykuły w języku polskim. Dotyczą one wyłącznie struktur partykułowych. Inne nie są brane pod uwagę.

Analiza przeprowadzona jest na bazie semantyczno-pragmatycznej funkcji partykuły w poszczególnych typach zdań. Stwierdzenia autorki poparte są przykładami z tłumaczeń literatury niemieckiej na język polski. Okazuje się, że jedna partykuła „auch” może mieć kilka odpowiedników nawet w jednym typie zdania, uwarunkowanych kontekstem bądź wartością stylistyczną wypowiedzi. Autorka wyjaśnia, na czym polega dana ekwiwalencja.

Wyniki analizy ekwiwalencyjnej partykuł mogą znaleźć zastosowanie nie tylko w translatoryce, ale również w dydaktyce języka niemieckiego.

Słowa kluczowe: lingwistyka kontrastywna (niemiecki-polski), partykuła modalna i możliwości jej przekładu.

Schlüsselwörter: kontrastive Linguistik (Deutsche/Polnische), Modalpartikel und ihre Übersetzungsmöglichkeiten.

Key words: contrastiv Linguistic (German/Polish), modal particle and possibilities of translating it.